



## Initiative *München summt!*



Sigrun Lange, UfAZ e.V.  
Westendstr. 87, 80339 München

E-Mail: [slange@ufaz.de](mailto:slange@ufaz.de)

Telefon: 089-72669804

Mobil: 0152-29525811

17. November 2014

## Pressemitteilung:

### Das Dach, auf dem der Honig fließt

**Die katholische Pfarrgemeinde St. Maximilian beherbergt seit diesem Jahr Bienen. Am 24. November 2014 erklärt Walter Haefeker, Präsident des Europäischen Berufsimkerverbandes, im Pfarrsaal der Kirche, warum es Bienen und Imkern in der Stadt mittlerweile besser geht, als auf dem Land.**

Die Bienen von Imker Markus Pahlke haben in diesem Jahr eine neue Heimat gefunden: das Dach des Pfarrheims der katholischen Kirche St. Maximilian. Damit beteiligt sich Pfarrer Rainer-Maria Schießler als erster Geistlicher Münchens an der Initiative „*München summt!*“, die mit Bienenstöcken an prominenten Standorten für mehr Natur in Stadt und Land wirbt. „Mit Hilfe der Biene als Symbol für die bedrohte Artenvielfalt wollen wir den Menschen dafür sensibilisieren, dass wir alle von funktionierenden Ökosystemen abhängen“, erklärt Sigrun Lange, Biologin und Mitglied der Initiative. Auf Einladung von *München summt!* referiert Walter Haefeker am Montag, den 24. November 2014, im großen Pfarrsaal von St. Maximilian über das Thema „Stadtimkerei – Modetrend oder Notwendigkeit? Warum es Bienen und Imker in der Stadt heutzutage leichter haben als auf dem Land“. Im Anschluss an die Veranstaltung dürfen die Gäste den „Kirchenhonig“ probieren.

Milch und Honig sind für uns Grundnahrungsmittel, also nichts Besonderes. Früher war dies anders. In der Bibel ist die Rede vom „Land, in dem Milch und Honig fließen“. Gemeint ist ein gelobtes Land, ein fruchtbares Land, das dem Volk Israel versprochen wurde, als es in der Wüste ums Überleben kämpfte. Auch heutzutage ist der Mensch abhängig von der Fruchtbarkeit der Böden, um sich mit ausreichend Nahrungsmitteln zu versorgen. Über Jahrtausende wurde die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung vor allem durch eine Ausweitung des Acker- und Weidelandes sichergestellt. Mit Beginn der industriellen Revolution änderte sich dies: Kunstdünger, Maschinen und Züchtungserfolge führten zu einer hochtechnisierten, industriellen Landwirtschaft mit enormen Erträgen.

Diese Ertragszuwächse haben jedoch eine Schattenseite: unsere ehemals vielfältige Kulturlandschaft ist eintönig geworden. Monokulturen prägen den ländlichen Raum, Gifte werden eingesetzt, um Schädlinge und Unkräuter zu eliminieren. Es ist also nicht verwunderlich, dass die Artenvielfalt nicht nur in Deutschland rückläufig ist. Weltweit macht das Massensterben von (Honig-)Bienenvölkern Schlagzeilen und mehr als die Hälfte der 550 Wildbienenarten in Deutschland gelten als gefährdet oder vom Aussterben bedroht<sup>1</sup>. Die industrialisierte Landwirtschaft wird von vielen als Hauptverursacher dieser Entwicklung gesehen. „In Oberbayern geht es der Honigbiene noch vergleichsweise gut, weil es hier noch bäuerliche Familienbetriebe gibt“, weiß Haefeker, selbst biozertifizierter Berufsim-

---

<sup>1</sup> Quelle: LfU (Hrsg.) (2003): Rote Liste gefährdeter Bienen (Hymenoptera: Apidae) Bayerns  
[http://www.lfu.bayern.de/natur/rote\\_liste\\_tiere\\_daten/doc/tiere/apidae.pdf](http://www.lfu.bayern.de/natur/rote_liste_tiere_daten/doc/tiere/apidae.pdf) (Abfrage am 2.10.2014)



## Initiative *München summt!*

ker. „Aber insgesamt finden die Tiere in Städten mittlerweile bessere Lebensbedingungen vor als auf dem Land.“ Haefeker setzt sich in Bayern seit langem für den gentechnikfreien Anbau von Lebensmitteln ein. Auf EU-Ebene kämpft er für das Verbot von Insektenvernichtungsmitteln aus der Gruppe der Neonikotinoide. Erst letzte Woche würdigte ihn Staatsministerin Ulrike Scharf als erfolgreichen Aufklärer und aufrechten Streiter für eine bienen- und umweltfreundliche Agrarpolitik und verlieh ihm die Bayerische Staatsmedaille für besondere Verdienste um die Umwelt<sup>2</sup>.

Gelingt es uns nicht, die Honigbiene und ihre wilden Verwandten zu schützen, könnte sich dies negativ auf die Nahrungsmittelproduktion auswirken. Denn Bienen sind wichtige Bestäuber: Laut Bundesumweltministerium werden 71 der 100 Pflanzenarten, die über 90 Prozent der Ernährung der Menschen sicherstellen, von Bienen bestäubt<sup>3</sup>. „Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur noch vier Jahre zu leben“, wird Albert Einstein zitiert. Deshalb ist es für uns alle alarmierend, wenn weltweit zahlreiche Bienenvölker zugrunde gehen und ihre wilden Verwandten vom Aussterben bedroht sind.

Die Initiative *München summt!* besteht bereits seit vier Jahren. 2011 wurden zunächst Bienenstöcke auf das Gründach des Gasteig gestellt. Mittlerweile sind sieben weitere Bienenstandorte an prominenten Häusern der Stadt hinzugekommen, darunter die Kirche St. Maximilian, die neue Pinakothek, die Pinakothek der Moderne, das Haus der Architektur, die Seidlvilla, das Gärtnerplatztheater und das Umweltministerium. Mit den ungewöhnlichen Standorten sollen möglichst viele unterschiedliche Bevölkerungsschichten erreicht und für die Problematik sensibilisiert werden. Denn eine Wende hin zu einer umweltfreundlichen Landbewirtschaftung ist nur mit einer breiten gesellschaftlichen Unterstützung zu erreichen. Und vielleicht müssen wir dazu auch noch den Heiligen Ambrosius, Schutzpatron der Imker, zu Hilfe rufen – damit in Zukunft nicht nur Milch, sondern weiterhin auch Honig fließt.

### Kontakt für Nachfragen:

Sigrun Lange, UfAZ e.V., Westendstr. 87, D-80339 München ([www.muenchen-summt.de](http://www.muenchen-summt.de))

Kontakt: 089-72669804, Mobil: 0152-29525811, Email: [Slange@ufaz.de](mailto:Slange@ufaz.de)

### Bildmaterial (Bildautorin: Sigrun Lange):

SL\_P7070006.jpg: Imker Markus Pahlke mit seinen Bienen auf dem Dach des Pfarrheims von St. Maximilian

SL\_Biene: Honigbiene

---

<sup>2</sup> Quelle:

[http://www.stmuv.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/verdienst\\_umwelt/detailansicht.htm?tid=20498](http://www.stmuv.bayern.de/ministerium/auszeichnungen/verdienst_umwelt/detailansicht.htm?tid=20498)

<sup>3</sup> Quelle: <http://www.umwelt-im-unterricht.de/hintergrund/die-biene-eines-der-wichtigsten-nutztiere/>

(Abfrage am 2.10.2014)